

Politische Gemeinde Roggwil
Rede zum 1. August 2014 im Schloss Mammertshofen

Plädoyer für einen starken Generationenvertrag

Nationalrätin Verena Herzog, Frauenfeld
31. Juli 2014

Vortrag im Dialekt
Geschrieben in dialektnaher Hochsprache

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste

1

Die Schweiz stürzt sich von Roggwil bis Genf, von Thayngen bis Chiasso ins Festkleid. Die Fahnen werden gehisst, die Lampions aufgehängt, sämtliche Strophen von der Landeshymne auswendig gelernt, die Musikvereine sind in Hochform, die Höhenfeuer aufgebaut, die Feuerwerkskörper knallbereit und die Grillmeister mit Feuereifer in Aktion.

Sogar der Petrus ist ein glühender Eidgenoss.

Landauf, landab haben Persönlichkeiten an ihren flammenden Reden gefeilt.

Ihre Einladung, verehrter Herr Gemeindeammann, habe ich mit Feuer und Flamme angenommen. Sie hat mich gefreut. Ich danke Ihnen herzlich.

2

Jetzt kommt der heikle Rank:

Mit leuchtenden Augen ein Loblied auf die Schweiz anstimmen?

Oder mit Sorgenfalten erklären, was alles repariert und umgekrempelt werden muss, am besten nach dem Programm meiner Partei?

Heute verzichte ich auf beides. Am 1. August auf dem Nollen wird es dann etwas politischer. Wer auch diese Rede interessiert, ist herzlich eingeladen auch morgen dabei zu sein.

Der Weg zum Glück ist aber nicht mit Erst-August-Reden gepflastert.

Wir alle wissen ja, worauf wir stolz sein dürfen, warum wir heute den Kopf etwas höher tragen können als sonst.

Wir alle wissen auch genau, wo es harzt und klemmt und wie der Sand wieder aus dem Getriebe kommt.

Denn in der Schweiz gibt es Millionen von Bundesrätinnen und Bundesräten, wo souverän regieren. Die direkte Demokratie ist eine helvetische Leidenschaft. Allen ist klar, wo es lang geht. Und wie. Nur die gewählten Volksvertreter stolpern im Nebel umher. Doch häufig ist es etwas komplizierter, als es im ersten Moment aus Sicht am Stammtisch scheint.

Darum, liebe Bundesrätinnen und Bundesräte aus Roggwil: Keine Angst, ich pfusche Ihnen nicht ins Handwerk.

3

Ich äussere ein paar persönliche Gedanken. Vielleicht stimmen sie mit Ihren Gedanken überein. Wenn nicht, regen sie vielleicht zum Nachdenken an.

In der Sommersession haben die eidgenössischen Räte siebzehn Gesetze, Abkommen und Volksinitiativen verabschiedet. Es ist um Lebensmittel gegangen, um den Luftverkehr, die Weiterbildung, Wirtschafts-, Steuer und Finanzfragen, um Kulturgüter und unseren Lebensraum. Ein volles Programm. Angeblich jede Vorlage wichtig. Auch die Herbstsession ist wieder reich befrachtet.

Die Versuchung, sich in Einzelthemen zu verlieren und vor lauter Bäumen den Wald nicht zu sehen, ist gross. Ich muss mir immer wieder einen Ruck geben, um das Ganze im Auge zu behalten.

Einen Kompass liefert die Präambel von der Bundesverfassung:

- Verantwortung tragen gegenüber der Schöpfung
- die Freiheit, die Demokratie und die Unabhängigkeit stärken
- im Bewusstsein von der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen

Meine Kompassnadel zeigt heute auf den letzten Punkt:

Wenn es gelingt, politische Bschlüss z'fasse, wo auch no morn und übermorn verhebet, dann sind es gute Bschlüss. Was wir verpassen, landet als Problemburg bei den nachfolgenden Generationen. Das ist unfair.

Ein prägender Leitgedanke ist der Generationenvertrag, gesunde Solidarität zwischen Jung und Alt.

4

Unter dieser Solidarität wird meistens verstanden, dass die Erwerbstätigen den Rentnerinnen und Rentner die AHV finanzieren. Kein Zweifel: Das muss sein. Es ist eine Bedingung für die soziale Gerechtigkeit.

Für mich ist aber der Generationenvertrag umfassender. Die Jüngsten, die Jungen, die Mittelalterlichen und die Alten haben einen Anspruch auf Lebensqualität, auf Lebenswürde und Lebenssinn. Gleichzeitig tragen sie auch grosse Verantwortung.

Ein funktionierender Generationenvertrag

- setzt nach meiner Überzeugung solide ausgebildete Kinder mit einem brauchbaren Schulrucksack voraus und keine reformgeschädigten Experimentieropfer
- verträgt keine Jugend-Arbeitslosigkeit, weil sie eine Jugend-Trostlosigkeit ist
- verlangt eine Förderung auch von den handwerklichen Berufen und nicht einseitig von den akademischen, weil es neben den Bachelors und Masters auch tüchtige Meister und gut ausgebildete Handwerker braucht

Ein stabiler Solidaritätspakt

- rüeft nach Zivilcourage, Eigenverantwortung und Hilfsbereitschaft von jedem Einzelne
- verlangt nach meinen Wertvorstellungen starke Familie und nicht die Förderung des Variantenreichtums an Patchwork-Formationen bis hin zur Polygami
- duldet keine exorbitant hohe, realitätsfremde Gehälter von Einzelnen, die nicht mehr erklärbar sind
- unterstützt mit staatlichen Leistungen, wo's wirklich keine andere Möglichkeit mehr gibt

Ein Generationenvertrag, wo diesen Namen verdient

- behaltet auch die Generation 50 plus im Arbeitsprozess
- und die Aeltern und Alten in der Mitte von der Gesellschaft

- erlaubt Flexibilisierung des AHV-Alters, auch nach oben. Wer noch über genügend Energie verfügt, soll sein Know-how und seine Erfahrung den Jungen weitergeben können und nicht auf einen Knall alles verlassen.

5

Mein Plädoyer für den engen Zusammenhalt zwischen den Generationen ist kein Appell an Sie, liebe Roggwilerin und Roggwiler. Ich bin kein Wegwaiser, wo dä Wäg wiist, aber sälber nöd marschiert.

Nein: Ich habe mit einigen Gedanken wollen darlegen, was mich bewegt und für was sich mein politisches Engagement lohnt.

Nur mit einer Frage möchte ich Sie ganz direkt ansprechen: Mit der Frage, ob der Nationalfeiertag nicht fabelhaft geeignet ist für die Überlegung, was jedi und jede sälber fürs Land chan tue. Ich meine nicht än riesige Katalog vo guete Vorsätz. Ein Punkt, zwei, drü genügen.

Än Fingerzeig gibt der Bundesbrief von 1291. Er liest sich wie ein Solidaritätspakt.

Er umfasst 473 Wörter. Bi de Zäh Gebot sind es 279, bi der amerikanische Unabhängigkeitserklärung 300.

Bi de EU-Verordnung für den Import von Caramel-Zeltli sind es 25.911 Wörter - obwohl s`Caramel-Zeltli auch schon vor 50 Jahren gut geschmeckt hat!

Anders gesagt: Churz und bündig hebet. Und meist gilt: Weniger ist mehr.

Uf em Rütli händ de Werner Stauffacher, de Walter Fürst und de Arnold vo Melchtal nur drei Anliegen beschworen: Freiheit, Beistand und Friede.

Konzentration aufs Wesentliche ist vorbildlich. Bis heute. Und sicher auch in der Zukunft.

6

Ich wünsche Ihnen einen patriotisch-festlichen und helvetisch-vergnügten Abend.

Erheben Sie doch zwischendurch einmal das Glas aufs Geburtstagskind: rüstig, optimistisch, kämpferisch und 723 Jahr jung.

Herzlichen Dank.